Städt. Volksbücherei.
Nächste Bücherabgabe am **Mittwoch, 2. Febr., 5—7 Uhr** (statt am Dienstag!) 502

Ehrliches 505
Mädchen
von 15—17 Jahren, wird zu **baldigem Eintritt** gesucht.
K. Sautter, Rotfelden.

Gesucht
ein zuverlässiger
Knecht
auf allgemeine landwirtschaftl. Arbeiten sowie ein braves
Mädchen
für Mithilfe in Küche und Haushalt sowie leichter landwirtschaftl. Arbeiten. Gute Verköstigung, gute Behandlung, dauernde Stelle sowie zeitentsprechender Lohn werden zugesichert. 488
Chr. Müller
Gut Obsthof bei Pforzheim
Kieselbronnerstr. Telef. 1659.

Preisabschlag!
Ffs. 393
Kokosfett
Pfd. nur M 16.—, ferner
Vollreis
Pfd. M 3.50, bei 10 Pfd. M 3.25.
Auslands-Zucker
M 12.— p. Pfd.
Maccaroni, Kaffee, Tee, Kakao
empfiehlt zu billigst. Tagespreisen
Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold

Nagold. 382
Ia. Salzheringe
Stück M 1.—
bei
Gustav Heller.

509 Nagold.
Alte
Herrenhüte
werden gefärbt, fassoniert u. auch für Konfirmanden umgeformt bei schnellster Lieferung von
Herm. Brintzinger.

Gottesdienst-Ordnung.

Ev. Gottesdienst.
am Sonntag, 30. Jan. (Septuag.) Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Otto). 3/4 11 U. Kindersonntagsschule; 1/2 2 U. Christenlehre (I. Töchter). Die Erbauungsstunde im Vereinshaus abds. fällt aus wegen Weihnachtsfeier des Blaukreuz-Vereins. Am Mittwoch, 2. Febr. (Feiertag Mar. Reinigung) findet von 2 U. an die jährl. **Bezirksmissionskonferenz** im Vereinshaus statt, wobei Direktor Hupprabauer von Freudenstadt sprechen wird. Die Bibelstunde fällt deshalb aus.

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag vorm. 1/2 10 U. Predigt (J. Elsner) 11 U. Sonntagsschule abds. 1/2 8 U. Predigt (J. Elsner), nachm. 5 U. Jugendbund. Montag abds. 8 1/4 U. Gesangverein. Mittwoch abds. 8 U. Gebetstunde.

Kathol. Gottesdienst
Sonntag, 30. Jan. 1/2 10 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Andacht. Freitag, 4. Febr. 1/2 8 U. Wildberg.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, auswärts 12.45 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher 29

Druck und Verlag der G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: F. W. Schmidt, Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 24 — **Montag den 31. Januar 1921** — **95. Jahrgang**

Die Drohung als Mittel der Politik.

Von Dr. Hans v. Hentig in München.

Drohung und Versprechen sind die Grundlagen einer jeden Politik. Eine Nation, die nicht mehr in der Lage ist, Vorteile fremden Völkern anzubieten oder Nachteile ins Aussicht zu stellen, muß auf aktive Politik verzichten, selbst wenn sie noch so viel davon redet und ein Heer Diplomaten unterhält. Die tiefste Stufe staatlichen Zerfalls stellt jener Zustand dar, in dem als letztes Mittel auswärtiger Politik, wie in Oesterreich, die Drohung mit dem Selbstmord übrig bleibt. Auch hier ist immer die Frage, ob diese Ankündigung, deren Ausführung für den Betroffenen niemals einen Vorteil bedeutet, vom Gegner als sicherer Nachteil empfunden wird.

Deutschland hat im Frieden von Versailles so viel versprochen daß ihm zu schenken nichts mehr übrig bleibt. Alle Leistungen tragen den Charakter der Verpflichtung und scheiden damit als Mittel der Politik aus, die nur mit freiwilligen Zuwendungen Konzessionen erzwingen kann. Deutschland hat sich aber auch durch seine Entwaffnung aller Drohmittel beraubt. Bündnispolitik können wir so lange nicht treiben, als wir nur eine höchst unbestimmte militärische Größe sind und so lange die Ueberzeugung vorherrscht, als könnten wir nur mit solchen staatlichen Gebilden außenpolitisch zusammengehen, deren innere Regierungsform unseren ungeteilten Beifall findet. Im Mittelalter trugen die römischen Päpste unbedenklich dem Sultan ein Bündnis gegen christliche Gegner an, der katholische Kardinal Richelieu traf später ohne Bedenken Abmachungen mit dem protestantischen König Gustav Adolf von Schweden gegen das katholische Habsburg. Unsere Politiker sind von der kraftvollen Ueberzeugung weit entfernt, daß eine so tüchtige, von geistigen Kräften — immer noch — strotzende Nation wie Deutschland auf die Dauer in jedem Bündnis die Führung übernehmen wird. Wir zittern vor Rußland und berauben uns damit eines letzten starken Mittels auswärtiger Politik, weil wir dem Gegner von vornherein die Sicherheit unseres Nicht-Anschlusses geben, statt ihm dieses schwere Opfer teuer zu verkaufen oder ihn mit der überraschenden Tatsache von festen Abmachungen innen- und außenpolitisch zu erschüttern.

Eine effektive auswärtige Politik müßte also damit beginnen, daß wir Elemente der Drohung und der Belohnung neu zu schaffen beginnen. Die Drohung mit dem Selbstmord, dem Bolschewismus, der Verzweiflung sollte nicht fallen. Solche Dinge darf man im äußersten Notfall, wenn alle Stricke reißen, vielleicht tun, man darf aber nie von ihnen sprechen. Mit einer gewissen groben Psychologie glauben Sieger, vor allem falsche „Sieger", niemals an die Realität solcher Entschlüsse, die aus den letzten Tiefen des Selbsterhaltungstriebes steigen und wie alles Elementare einen leichten Schimmer des Unwahrscheinlichen, der Romantik, tragen.

Noch eine Mahnung muß sich die Politik von der wissenschaftlichen Psychologie vom Kriminalpolitiker sagen lassen. Drohungen auszusprechen ist fast immer falsch. Man soll entweder zuschlagen oder den anderen die Drohung erraten lassen. Dann spielt seine Phantasie mit den möglichen Gefahren, dehnt sie ins Unendliche aus und gibt ihnen tausend schreckhafte Gestalten. Eine klare Drohung wirkt einem intelligenten Einzelmenschen gegenüber. Die feindlichen Massen werden durch jede ausgesprochene Drohung beruhigt, weil die Formulierung der Drohung begrenzt, während die Angst wie durch ein Riesenteleskop nach dunkel lauernden Gefahren ausschaut und jeder erregt und bange die Bedrohung auf seine Interessen bezieht.

Politik ist nicht nur die Kunst des Möglichen, sondern auch des scheinbar Unmöglichen. Schwarz hängen die Wolken über Deutschland. Ob unsere Kammer einmal wieder voll Sonne sein wird, liegt an uns. Nicht davon, ob wir unseren politischen Gegnern gegenüber recht behalten, oder ob wir kulturell wertvoll sind oder ob das „Weltgewissen" mit uns zufrieden ist, sondern einzig und allein von dem Willen, allen Gewalten zum Trotz sich zu erhalten. Zu diesen feindlichen Gewalten gehört in erster Linie unser eigener politischer Schwachsinn, und jene tiefe Unfähigkeit, zur rechten Zeit sich unterzuordnen, aber auch zur rechten Zeit ungehorsam, verantwortungsfroh, ganz wir selbst zu sein.

Tages-Neuigkeiten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Jan. Im Reichstag erklärte gestern Ministerialdirektor Lewald, daß gegen die Verhaftung und Verurteilung des Landrats Lünink in Neuß wegen Nichtbefolgung belgischer Befehle Protest eingelegt worden sei, da nach Ansicht der Regierung die deutschen Beamten nicht wehrlos zu Werkzeugen der Besatzungsbehörden gemacht werden dürften. Dann wurde die Weiterberatung des Heeresetats mit einem kommunistischen Einspruch gegen den Vorschlag des Aeltestenrats auf 3/4stündige Redezeit eingeleitet. Im Laufe der weiteren Aussprache erklärte Reichswehrminister Geßler, er halte es für ausgeschlossen, daß die durch den Friedensvertrag einseitig für Deutschland erfolgte Aufhebung der Souveränität in Militärangelegenheiten aufrecht erhalten werde. Das uns aufgezwungene Heeressystem sei nicht angemessen. Deutschland brauche ein Milizsystem mit kurzer Dienstzeit. Die Stärke von 100 000 Mann reiche bei weitem nicht aus. Die Reichswehr solle den Bürgerkrieg nicht niederschlagen, sondern verhindern. Die Disziplin habe sich wesentlich gebessert. Der Friedensvertrag müsse loyal durchgeführt werden. Jeder Angriff auf die Verfassung sei ein Verbrechen an Volk und Heer. Durch Dezentralisierung solle die Unterbringung der Heeresangehörigen gebessert werden. Der Minister wandte sich dann, durch Zurufe häufig unterbrochen, gegen Angriffe der Linken. Die linksradikalen Bestrebungen gingen auf Wiedereinrichtung der Soldatenräte und Absetzung der Offiziere. Es sei nicht richtig, daß seine Befehle von den Offizieren nicht befolgt würden. Bei gutem Willen werde es gelingen, die Kluft zwischen Volk und Heer zu überbrücken. — Nachdem in der allgemeinen Aussprache noch die Abgg. Künster (USP.), Haas (Dem.), Dämmig (K.) und Emminger (BVP) zu Wort gekommen waren, ergab sich, als Präsident Löbe den Etat zur Abstimmung stellte, Beschlußunfähigkeit des Hauses, worauf die Sitzung fünf Minuten ausgesetzt wurde. Nach ihrer Wiederaufnahme wurde die Beratung des Heeresetats beim Titel Marine fortgesetzt, nachdem ein Vertagungsantrag des Abg. Kuhnt (USP.) nicht die erforderliche Unterstützung gefunden hatte. Auch bei der Marine hat der Ausschuß verschiedene höhere Offiziersstellen gestrichen und dafür die der unteren vermehrt. In der langen Debatte, die sich bis in die 10. Abendstunde ausdehnte, erklärte der Reichswehrminister, die Offiziere müßten auf dem Boden der Verfassung stehen oder als anständige Menschen ihren Abschied nehmen. Swinemünde und Pillau seien angesichts der Lostrennung Ostpreußens zwei wichtige Festungen. 10% der Offiziere seien bereits aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen. Der Besuch der Offiziersschule müsse aber auf mindestens 6 Monate ausgedehnt werden. Der angeforderte kleine Kreuzer sei eine bescheidene Forderung. Der Schaffung einer neuen Flotte stehe der Versailler Vertrag entgegen. — Nächste Sitzung heute mittag 12 Uhr: Mietsteuer, Not- und Ergänzungsetat, Interpellationen u. Wehrgesetz.

Die Pariser Verhandlungen.

London, 29. Jan. Die gestrigen Abendblätter melden, daß die Beratungen auf der Pariser Konferenz ein kritisches Stadium erreicht hätten. Sie bringen an hervorragender Stelle Lloyd Georges Erklärungen gegenüber englischen und amerikanischen Journalisten. — „Pall Mall Gazette" schreibt in Kreisen, die mit den Ereignissen in enger Fühlung stehen, verlaute, daß Lloyd George augenblicklich eine der heftigsten Schlachten seines Lebens schlage. Die Ansichten der Franzosen und Engländer gingen in vielen vitalen Fragen, insbesondere der Entwaffnungs- und Reparationsfrage, soweit auseinander, daß ein Ausgleich äußerst schwierig sei. Außerhalb der Konferenz werde die Möglichkeit, daß Frankreich eine drastische Aktion gegen Deutschland ohne Billigung der Alliierten ergreife, offen erörtert. Im Zusammenhang damit wird insbesondere das Ruhrgebiet erwähnt. Von bestunterrichteter Seite verlaute, daß, wenn Frankreich beschließen sollte, in Deutschland vorzurücken, es dies auf eigene Verantwortung tun werde, ohne Sanktion und Billigung Englands. In dieser Frage sei Lloyd George fest. — „Westminster Gazette" schreibt, die Hauptschwierigkeit in Paris sei der Konflikt zwischen Wirtschaft und Politik. Auf die Dauer müsse die Politik harten wirtschaftlichen Tatsachen weichen. Das Blatt weist darauf hin, daß sowohl Briand als auch Lloyd George mit Parlamenten regieren müßten, welche zur Erreichung großer Entschädigungen gewillt und verpflichtet seien. Dies schwäche die Stellung Lloyd Georges, der sich in einem augenblicklichen Konflikt mit dem offiziellen französischen Standpunkt befinde. — „Evening Standard" erfährt von maßgebender Seite, während eine Entscheidung in der Frage der von Deutschland an die Alliierten zu entrichtenden Jahreszahlungen wahrscheinlich erreicht werden würde, dürfte die gesamte Reparationssumme nicht festgesetzt werden. In diesem Fall werde die Angelegenheit der Brüsseler Konferenz übertragen werden. Man erwarte, daß die Pariser Konferenz morgen zu Ende gehen werde.

Die Auffassungen — „ziemlich entgegengesetzt".

Paris, 29. Jan. Wie der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas zu der gestrigen Sitzung der Konferenz meldet sind die von Lloyd George und Briand vorgetragenen Auffassungen einander ziemlich entgegengesetzt, da die Engländer die sofortige Festsetzung der gesamten Schuld Deutschlands verlangen, während Frankreich wünscht, daß erst die Abschätzung der Reparationskommission abgewartet werden soll. Auf einen Kompromißantrag Jaspar wurde die Frage schließlich einem Ausschuß überwiesen, der heute vormittag einen Ausgleichsentwurf vorbereiten soll.

Ein britisches Ultimatum?

Unter den Pariser Pressestimmen, die Freitag nachmittag vorliegen, ist besonders bemerkenswert eine Aeußerung des Echo de Paris. Nach diesem hat Lloyd George sich geäußert, daß, wenn die französische These sich nicht wandle, er bedauern würde, seine Zeit in Paris verloren zu haben. Diese Aeußerung Lloyd Georges nennt Pertinax im Echo de Paris ein britisches Ultimatum. Doumer erwiderte, er spreche vom Rechte Frankreichs, das man nicht aufgeben könne.

Was will Lloyd George?

Paris, 29. Jan. Die Pariser Ausgabe der Daily Mail teilt mit, daß der Standpunkt von Lloyd George in der Wiedergutmachungsfrage folgender sei: 1) Festsetzung des Gesamtbetrags der Wiedergutmachungssumme und Festsetzung der von Deutschland zu fordernden Zahlungen, 2) dafür zu sorgen, daß die deutschen Finanzen in Ordnung kommen, 3) die Einberufung einer Konferenz ähnlich derjenigen in Spaa bei der auch die deutsche Regierung vertreten sein wird, und auf der die ganze Angelegenheit endgültig erledigt werden soll.

Französische Drohungen mit Ministerkrise.

Paris, 29. Jan. Das Echo de Paris berichtet, daß Briand Lloyd George mit einer französischen Ministerkrise gedroht habe, worauf Lloyd George erklärt habe, das sei ein Grund mehr, um ein für allemal zum Schluß zu kommen. Er habe konkrete Vorschläge gemacht, die im Abkommen von Boulogne enthalten seien. Briand aber habe nichts Positives vorgebracht.

Das schwankende Ergebnis der Pariser Konferenz.

London, 28. Jan. Daily Mail weist in einem Leitartikel darauf hin, daß ein Mißerfolg der Pariser Konferenz ein Ergebnis ernster Bedeutung sein würde. Man redet bereits von einem baldigen Ende der Konferenz, bevor auch nur eine der Hauptfragen, zu deren Erledigung die Konferenz zusammenkam, verhandelt worden sei. Wenn dieses Gerücht sich bestätige, so spielten die führenden Männer auf der Konferenz ein sehr gefährliches Spiel. Die Konferenz habe Schwäche und eine Abneigung bewiesen, den Tatsachen ins Auge zu sehen. Statt Zuversicht habe nur Zweifel gefördert. Einigkeit habe sich bisher nur bei der Vertagung aller wichtigen Entscheidungen gezeigt. Ein positives Ergebnis von Bedeutung habe die Konferenz bisher nicht gezeigt.

Die Berliner Steinarbeiter gegen Moskau.

Berlin, 29. Jan. In einer Generalversammlung der Steinarbeiter Berlins wurde zur Frage Stellung genommen, ob die Steinarbeiter bei der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale verbleiben oder sich Moskau anschließen sollen. Mit großer Mehrheit wurde ein Anschluß an Moskau abgelehnt. Eine von der VKPD eingebrachte Entschließung, sich für die Forderungen des bekannten „Offenen Briefes" der VKPD zu entscheiden, konnte infolge der vorgerückten Stunde nicht zur Abstimmung gebracht werden und wurde vertagt.

De Valera in Frankreich.

Paris, 29 Jan. Einem Redakteur des „Oeuvre" ist es gelungen, den Präsidenten der Sinnfeiner Republik ausfindig zu machen und ihn über die politische Lage zu befragen. De Valera hält sich vorläufig in Frankreich versteckt und beabsichtigt, so rasch als möglich nach Irland zurückzukehren. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, trotz der ihm von der englischen Regierung drohenden Gefahr umsomehr wieder inmitten seiner Landsleute wirken zu wollen, als sie ihren Kampf für die Unabhängigkeit unerschüttert fortsetzen.

Regierungsbildung in Estland.

Helsingfors, 29. Jan. Der frühere Ministerpräsident Päts hat jetzt endgültig die neue Regierung gebildet. Die über 22 Abgeordnete (von insgesamt 100) verfügende Partei der Landwirte stellt folgende Minister: Staatsminister Päts, Kriegsminister Soots, Justiz Reichmann u. Finanzen Westel. Die Arbeitspartei besetzt das Ministerium des Aeußern durch Piip und das Wirtschaftsministerium durch Kukk. Der Christlichen Volkspartei ist das Unterrichtsministerium zugefallen. Die Volkspartei, die bei den letzten Wahlen 15 Mandate verloren hat und deren Fraktion auf 10 Mann zusammengeschmolzen ist, hat den Posten des Innenministers mit Einbun besetzt. Der parteilose Roosfeld ist Landwirtschaftsminister geworden.

Von der neuen Koalitionsregierung erwartet man eine versöhnlichere Haltung gegenüber den Deutsch-Balten die vier Mandate besitzen, und eine mildere Handhabung des Agrargesetzes.

Die Schweiz und Sowjetrußland.

Bern, 29. Jan. Der Nationalrat setzte die Aussprache über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen der Schweiz mit Sowjetrußland fort. Der Baseler Kommunist Schneider führte aus: Die russischen wirtschaftlichen Mißstände seien die Folgen der Hungerblockade. Bundesrat Motta stellte nochmals fest, daß es jedem schweizerischen Kaufmann frei stehe, auf eigene Gefahr mit Sowjetrußland Handel zu treiben. Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen wurde hierauf vom Nationalrat mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten abgelehnt.

Die Politik Japans.

London, 29. Jan. Nach einer Reutermeldung aus Tokio erklärte der japanische Minister des Aeußern im Abgeordnetenhause, die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland müsse einer Prüfung unterzogen werden, weil die Sowjetregierung offensichtlich die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zur Verbreitung ihrer Propaganda benutzen wolle. Der Minister erklärte ferner, das Militär- u. Marine-Programm Japans sei so weit eingeschränkt, als es die Interessen des Landes

LANDKREIS CALW — Kreisarchiv Calw

ekatteten. Infolgedessen sei der Minister nicht in der Lage, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, die für die Einschränkung der Rüstungen eintritt. Er werde jedoch jeden Vorschlag, den eine andere Macht in dieser Beziehung mache, in Erwägung ziehen. Der Kriegsminister erklärte, Japan habe die Ausführung des Planes der Erhöhung des Effektivbestandes des Heeres suspendiert.

Die Brüsseler Konferenz.

Paris, 29. Jan. Wie die Abendpresse mitteilt, wird die Sachverständigenkonferenz in Brüssel am 7. Febr. zusammentreten. Ihre Beratungen sollen bis zum 20. Febr. beendet sein. — Die Konferenz der Alliierten mit den Vertretern der deutschen Regierung ist auf den 28. Febr. festgesetzt worden.

Heimkehrer aus Sibirien.

Berlin, 29. Jan. Laut B. Z. am Mittag trafen gestern in 2 Transporten mit Sonderzug etwa 700 Mann aus verschiedenen sibirischen Lagern nach teilweise 6jähriger Abwesenheit in Homburg ein. Die Heimkehrer machten durchweg einen frischen Eindruck. Gleichzeitig trafen gestern von Grimsby kommend, mit dem Dampfer Mary Lebone 80 Gefangene aus Turkestan ein, die sich unter den größten Strapazen und Entbehrungen über Persien und Afghanistan zu Fuß nach Indien durchgeschlagen hatten, von wo sie mit einem englischen Dampfer in die Heimat transportiert wurden.

Ein englischer Protest bei Krassin.

Paris, 29. Jan. Havas meldet aus London, unter Hinweis auf den Besuch der englischen Arbeitervertreter in Rußland habe die englische Arbeiterpartei am 29. November bei Krassin dagegen protestiert, daß gegen Personen, die den Sowjets ungünstige Informationen geliefert hatten, strenge Maßnahmen ergriffen worden seien. Krassin hat unter dem 23. Dezember geantwortet, es seien tatsächlich Maßnahmen gegen derartige Personen, die Informationen geliefert hätten, nach dem Besuch der englischen Delegierten ergriffen worden. Die Sowjetregierung nehme aber das Recht für sich in Anspruch, Maßnahmen zu ergreifen, die sie in ihrem Kampfe gegen die Gegenrevolutionäre für nützlich halte. Die Sozialisten könnten diese Maßnahmen nicht billigen. Die Sowjetregierung lehne aber jede Einmischung in ihre innere Politik durchaus ab und gestatte nicht, daß das Ausland seine Unterstützung von gewissen Bedingungen abhängig mache.

Die Ankunft der amerikanischen Milchkühe.

Augsburg, 29. Jan. Auf eine Eingabe der Säuglingsanstalt Augsburg-Oberhaus traf heute aus Amerika vom geschäftsführenden deutschen Präsidenten Heinrich Heine in Chicago ein Schreiben ein, worin es heißt: Wir teilen Ihnen mit, daß in diesen Tagen eine Ladung von 742 Milchkühen in Bremen eintrifft und sich darunter auch 3 Stück für Ihre Säuglingsanstalt befinden. Ein weiterer Dampfer, der anfangs Februar in Bremen eintrifft, wird einen großen Posten Kraftfutter (Baumwollsaatmehl) bringen. Auf jede Kuh trifft davon 200 Kg. Wir werden, solange es notwendig ist, den ganzen Kraftfuttermittelbedarf auch künftig von Amerika aus liefern. In diesem Sinne ist absolut notwendig, daß auf die deutschen Behörden der nötige Druck ausgeübt wird, um ein Handinhandarbeiten zu ermöglichen. Es stehen uns noch viele Tausende von Milchkühen als Geschenk für das leidende deutsche Volk zur Verfügung. Doch muß die deutsche Regierung selbst mit daran arbeiten, daß dieses geschenkte Vieh nach Deutschland übergeführt wird. Sei es dann, daß sie die für den Abtransport dieser vielen Tausende von Kühen notwendigen Dampfer selbst stellt, oder die alten großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften in genügender Weise subventioniert. Wir haben deshalb mit den zuständigen Behörden angeknüpft, müssen aber von allen interessierten Kreisen Deutschlands in der nötigen Weise unterstützt werden. Wir bitten alle Deutschen, die Kreise, mit denen sie hier in Amerika Fühlung haben, durch eine wirksame Propaganda zur Bestätigung an unseren Bestrebungen zu ermuntern.

Von der bayrischen Einwohnerwehr.

Berlin, 30. Jan. Wie die „Voss. Ztg." aus München meldet, hat der Landesausschuß der bayrischen Einwohnerwehr in seinen Satzungen die §§ 9 und 10 gestrichen, worin bestimmt war, daß dem bayrischen Landeshauptmann der Einwohnerwehren der Verkehr mit den Wehrkreiskommandos u. mit den Reichswehrbrigaden obliegt. Damit hört jeder Zusammenhang der Einwohnerwehr mit der Reichswehr auf.

Das neue spanische Kabinett — das alte.

Madrid, 29. Jan. Beim Verlassen des königl. Palais erklärte Dato gestern, daß der dem König die Liste des neuen Kabinetts unterbreitet habe. Das neue Ministerium sei genau so wie das vorherkommende zusammengesetzt mit Ausnahme des Finanzministers, für den der bisherige Unterstaatssekretär im früheren Kabinett Argüelles ernannt worden sei.

Württembergische Politik.

Landtag.

r Stuttgart, 29. Jan. Der württ. Landtag ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu den Beschwerden der württ. Beamtenschaft gegen das Reich Stellung zu nehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Wolter in einer warmherzigen Ansprache der Reichsgründung und brachte das Gelöbnis der Treue gegen das Vaterland und Reich zum Ausdruck. Er erinnerte auch an die deutschen Brüder in Oberschlesien und übermittelte Oesterreich herzliche Grüße. Hierauf kamen die drei großen Anfragen sämtlicher Parteien zur Behandlung, die sich mit der Zuständigkeit der Oberpostdirektion Stuttgart, dem Verhältnis der württ. Verkehrsbeamten zum Reich und mit der endgültigen Regelung der Ortsklasseneinteilung befaßten. Die Abgg. Hartmann (D. V.) und Groß (Ztr.) begründeten eingehend die Beschwerden der württ. Beamtenschaft. Staatspräsident Dr. Hieber teilt mit, daß die württ. Regierung wegen der Nichtbeachtung der Oberpostdirektion Stuttgart durch das Reichspostministerium schon vor Eingang der Anfrage Einspruch erhoben habe und daß Verhandlungen schwebten. Finanzminister Liesching erklärte bezüglich der Ortsklasseneinteilung und der Versetzung von Stuttgart aus Ortsklasse A in Ortsklasse B seitens der württ. Behörden mit allem Nachdruck Vorstellungen erhoben würden, daß den tatsächlichen Teuerungsverhältnissen Rechnung getragen wird. Im übrigen handle es sich bis jetzt um eine rein vorläufige Entscheidung. Die Regierung werde ihre Anstrengungen in Richtung der Anfrage fortsetzen. Ueber die Schwierigkeiten bei den in den Landesdienst zurückgetretenen Verkehrsbeamten wurde vom Regierungstisch erklärt, daß Württemberg nach dem Vorbild Bayerns die Stellenbesetzungen von Landes wegen vollziehen werde. Heute sei auch das Einverständnis des Reichsverkehrsministeriums hiezu eingegangen. In der Besprechung der 3 Anfragen vertraten die Abgg. Löchner (DDP.), Pflüger (Soz.), Dr. Fürst (BP.) die Wünsche der Beamten mit Nachdruck und auch Maier (Komm.) und Ziegler (U.S.P.) stimmten im allgemeinen zu. Schließlich wurden einstimmig zwei Anträge angenommen, die die Erklärung des württ. Staatsministeriums in Sachen der Wahrung der Beamtenrechte billigen und ihr Einverständnis damit ausdrücken, daß die Besetzung der Verkehrsbeamtenstellen durch die württ. Regierung bezw. die beiden Generaldirektionen in Stuttgart erfolgt. — Schluß der Sitzung 5/8 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 2. Febr., nachm. 4 Uhr: Kleine und Große Anfragen, Eingaben usw.

Große Anfrage wegen der angeblich geplanten Brotverteuerung.

Die sozialdemokratische Fraktion im Württ. Landtag hat folgende Große Anfrage eingebracht: 1. Ist dem Ernährungsminister der Plan des Reichsernährungsministeriums bekannt, die Mindestpreise für Getreide um mehr als 40% hinaufzusetzen? Was gedenkt der Ernährungsminister zu tun, um diese Gefahr abzuwenden? Ist der Ernährungsminister in der Lage, über die geplanten Aenderungen in der Getreidebewirtschaftung Auskunft zu geben?

Zeitungsschau.

In einem Artikel „Landesverräterische Prasserei" schreibt Landtagsabg. Keil in der „Schw. Tagw.": Am tollsten wird die Prasserei just in den Teilen des Reichs getrieben, die von feindlichen Truppen besetzt sind. In Anknüpfung an kritische Betrachtungen, die ich im Zusammenhang mit den Steuerfragen im Reichstag über diese Erscheinungen angestellt hatte, ging mir dieser Tage aus Köln von kundiger Seite eine Darstellung zu, die tief blicken läßt. „Was nützen alle schönen Reden über die Leiden im besetzten Gebiet, heißt es da, wenn sich das Leben und der äußere Luxus namentlich in den besetzten Städten Köln und Aachen tagtäglich vor den Augen unserer Feinde in Orgien abspielt? Hier in Köln können sie das Verschwenderleben vieler Einheimischer in den feinen Restaurants, Schlemmerlokalen und Karbarets kennen lernen. Weine für 100 Mark und mehr werden hier getrunken, der Sekt fließt in Strömen. Fabelhaft sind die Gewinne der Export- und Importgeschäfte, der wie Pilze aus der Erde sprießenden Bankgeschäfte, die sich namentlich auf die Valutaspekulationen verlegen. Es ist richtig, daß jugendliche Bankdirektoren Gehälter beziehen, mit denen sie in wenigen Jahren zu Millionären werden? Ist es richtig, daß ein junger Fabrikant in seiner Villa mit Autos, Vollblutreitpferden, 16 Dienstboten und Gärtnern bei Schlemmerfesten einen fürstlichen Glanz entfaltet? Ist es richtig, daß andere Fabrikanten u. Händler ihr Einkommen auf ebensoviel Millionen steigern können, wie sie vor kurzem noch Tausende zählten? Daß sie Vergnügungsreisen in die bayrischen und österreichischen Alpen in Luxusauto zurücklegen, während es im ganzen Reiche an Brennstoff für Motoren fehlt? Bälle, Tanzereien, Schlemmereien, die ganze Nächte ausfüllen, sind nichts seltenes. Und das alles vor den Augen der Engländer!" Mit vollem Recht fragt der Schreiber, ob derartige Erscheinungen wohl geeignet sind, das Erbarmen unserer Feinde mit dem deutschen Volke wachzurufen. Es wäre aber falsch, zu glauben, daß ein solches Treiben nur in Köln und Aachen vorkäme. Nein, es ist über ganz Deutschland verbreitet, in den Städten wie in den Herrschaftshäusern der großen Grundbesitzer kann man es beobachten. Die Prasser fragen nichts danach, daß sie den verschwenderischen Ueberfluß den hungernden Frauen und Kinder rauben, noch weniger danach, daß sie den Feinden Deutschlands neue Vorwände zur Knechtung und Aussaugung des deutschen Volkes bieten. Die dahinsiechenden Millionen müssen den Landesverrat büßen, welchen die Frivolität besitzender Schichten mit ihrer Prasserei verübt.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 31. Januar 1921.

Schwäbische Volksbühne.

„Der Biberpelz." Als erstes der längst erwarteten Gastspiele, ging gestern nachmittag die Gerhard Hauptmannsche Diebskommödie „der Biberpelz" in Szene. Es erübrigt sich nach der Vorbesprechung (s. Bol. Nr. 22) nochmals die Handlung, den Aufbau des Stücks usw. zu erwähnen. Daß Gerhard Hauptmann einst der erfolgreichste Dramatiker des jungen Deutschlands war — künstl ist er von der „Moderne" überholt — ist eine Tatsache, die wohl niemand bezweifeln wird. Das soll jedoch kein Hindernis sein, die gestrige Komödie einmal einer stärkeren, geistigen Prüfung zu unterziehen. Gerissenheit, Elend, grenzenlose Dummheit, auch einige Anläufe zur „sozialen Idee" ergeben eine hübsche Farbenharmonie, doch das Ganze ist ziemlich durchsichtig und oberflächlich. Es gibt keine Ueberraschungen, ist so das Leben? Um die alles überstrahlende Vornehmheit des Amts-Vorstehers Wehrhahn bewegt sich in trägem Gleichmaß fast grob der Reigen. Gewiß, es sind Ausfälle da, doch sind die Spitzen der Pfeile stumpf; man spürt Degenstiche keine Nadelstiche, und dies scheint die größte Schwäche des Stücks — die erste Forderung einer geistreichen Komödie. Die gestrige Aufführung hätte nicht besser gespielt werden können. Alles was nur einigermaßen herauszupressen war aus der Skala Hauptmannscher Empfindungen wurde geboten. Eigentlich von der Heyden als Amtsvorsteher vereinigte alle Eigenschaften eines bestimmten Typus von Beamten zu einer grotesken Komik, der sich mehr oder weniger die übrigen Darsteller anschlossen. Zu bewundern war die Zungenfertigkeit von Else Remmers als Frau Wolff, nicht zuletzt ihre „naturalistische" Mimik; ihre beiden Töchter Käthe, Kompe und Emmy Graetz, lüglam, verschlafen und frech, fanden sich in ihren Rollen gut zurecht. Zu erwähnen wäre noch der allzu dick unterstrichene Motes von Walter Renschle, Rentier Krüger von Arnold Heidrich und der ein wenig blasierte Dr. Fleischer von Gustel Fröhlich. Margot Hermer als Frau Motes, Heinz Rudorf, Josef Gilzinger, Wladimir Martinelli, Bernhard Weiß als läppischer Ehemann, listiger Schiffer, Amtsschreiber und Amtsdiener. Die Lösung der Inszenierung von Paul Schmid, der auch die Spielleitung hatte, darf eine glückliche genannt werden. Dem fließenden Zusammenspiel gab das zahlreich erschienene Publikum Anerkennung und Freude durch einen lebhaften Beifall kund.

B **„Don Carlos".** Nach „Biberpelz" — „Don Carlos", nach Gerhard Hauptmann — Schiller, nach der zuweilen derb naturalistischen Darstellung des wirklichen Lebens das Emporsteigen in das Reich der Ideale, in das Reich der Geschichte und in die Kreise, die bisher Geschichte gemacht haben und vor allem zum Schwung der Schillerschen Sprache. Es wäre manches zu sagen über den Kontrast, den beide Stücke in verschiedenster Hinsicht darstellen. Wir wollen uns aber darauf beschränken, einige Worte zur Aufführung selbst zu sagen. Sie war in jeder Hinsicht eine glänzende Tat. Schon sie war in jeder Hinsicht eine hühnentechnische Leistung verdient größtes Lob. Der häufige Wechsel der Szenerie, der die Aufgabe so sehr erschwerte, wurde mit größter Gewandtheit durchgeführt. Die Bühnenbilder waren teilweise geradezu prächtig und auch die Beleuchtungseffekte sehr wirksam. Auch die schauspielerische Leistung war in Zusammenspiel und Einzeldarstellung ausgezeichnet. Es ist kaum zu entscheiden, wem man unter den Hauptdarstellern die Palmen zuerkennen wollte, Herrn Martinelli als Darsteller des jugendlich-feurigen, stürmisch-unbesonnenen Prinzen Don Carlos, Herrn Bernhard Weiß dem an jugendlichem Feuer ihm ebenbürtigen dabei aber so klugen und berechnenden Marquis Posa, Herrn Rudorf, den auf dem Throne einsamen, der Größe nicht ermangelnden König oder der lebenswahren Darstellung der tugendhaften und liebenswürdigen Königin durch Gertrud Ziegler. Aber auch die übrigen Darsteller trugen wesentlich mit dazu bei, das Publikum in eine uns ferne u. fremde Welt zu versetzen und dieser Welt lebens- und glaubwürdige Gestalt zu verleihen. Dem gesamten künstlerischen und technischen Personal sei für seine Leistung — soweit dies nicht der reiche Beifall schon getan hat — der gebührende Dank dargebracht. — Der Montag abend verspricht uns Stunden herzlichsten Lachens und der Dienstag den hohen Genuß einer künstlerischen Ihsgente-Darstellung. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Turnhalle auch an diesen beiden Abenden so voll besetzt sein wird wie heute.

* **Schwäb. Volksbühne.** Heute abend 1/8 Uhr wird in der Seminar-Turnhalle „Jugendfreunde" Lustspiel von Fulda gegeben. Fulda ist einer unserer witzigsten u. geistreichsten Lustspieldichter. Wer einen anregenden und heiteren Abend verleben will, dem sei der Besuch des Stückes empfohlen. Die Spielleitung führt E. Sieafr. von der Heyden, der auch eine der Hauptrollen spielt. — Morgen nachmittag 3 Uhr wird Goethes „Iphigenie auf Tauris" und abends 1/8 Uhr wird Goethes „Iphigenie auf Tauris" aufgeführt. Die Nachmittagsvorstellung ist eine Sondervorstellung für Schüler zu ermäßigten Preisen.

r **Volksbildungskurse Nagold.** Der nächste Vortrag ist Samstag 5. Febr. abends 8 1/4 Uhr im Festsaal des Seminars. Oberreallehrer Dr. Bretschneider wird sprechen über:

Zu den Gastspielen der „Schwäbischen Volksbühne".

Erläuterungen von A. Bauser.

II.

„Jugendfreunde".

Dieses wenig bekannte Stück von Ludwig Fulda ist ein Lustspiel in vier Aufzügen, eine Junggesellen- und Ehestandskomödie. Vier Freunde haben sich geschworen, Junggesellen zu bleiben und haben diesen Schwur 20 Jahre lang gehalten. Regelmäßig treffen sie sich im Hause ihres wohlhabenden Mitverschworenen Dr. Martens, der in langjährigen Reisen die Welt und das Leben kennengelernt hat und werden dort auf das treueste versorgt von dessen Diener Stefan, der alle Wünsche seines Herrn erkennt und ausführt, ehe dieser sie ausgesprochen hat. Es kostet den ersten der Freunde große Mühe zu gestehen, daß er sich eben verlobt hat. Dr. Martens, der auf die beiden andern um so sicherer baut, muß erfahren, daß der zweite sich schon vor 14 Tagen und der dritte gar schon vor 2 Jahren verlobt hat. Er macht gute Miene zum bösen Spiel und die Freunde beschließen, am gleichen Tage Hochzeit zu machen und dann nach der Hochzeitsreise ihre Frauen mit in den Freundschaftsbund aufzunehmen. Inzwischen stellt Dr. Martens eine Stenographin ein um seine Reise-Erinnerungen zu diktieren. Da sie über die Männer ebenso denkt wie er über das weibliche Geschlecht und beide der Ehe gleich ablehnend gegenüberstehen, erwächst zwischen beiden eine Freundschaft. Dr. Martens redet Dora Lenz als „Herr" Lenz an. Nach der Rückkehr der Hochzeitspaare findet bei Dr. Martens das Freundschaftsfest statt. Aber die drei Frauen sind grundverschieden. Die erste stammt aus besserer Familie, die zweite ist ein naives Landkind, die dritte eine an Bildung zurückstehende Wienerin mit rotblondem gefärbtem Haar. Gattin 1 kann sich nicht versagen, Gattin 2 auf das Haar von Gattin 3 aufmerksam zu machen und gleichzeitig anzudeuten, daß man eigentlich das Haus des Herrn Dr. Martens wegen seines Verkehrs mit Frl. Lenz nicht betreten dürfe. Gattin 2 verschnappt sich gegen Gattin 3 wegen der Haare; diese lockt unter dem Siegel des Vertrauens aus ihr heraus, wer die Kritik geübt hatte. Gattin 3 verlangt von ihrem Gatten, daß er die Gattin 1 durch seinen Freund veranlasse, diese Behauptung zurückzunehmen. Gattin 1 ist entrüstet über die Schwatzhaftigkeit von Gattin 2 und verlangt, daß diese erklärt, sie habe nicht richtig gehört. Gattin 1 geht empört nach Hause, Gattin 2 fällt in Ohnmacht, Gattin 3 ist mit Recht tief beleidigt. Dr. Martens hat, obwohl alles hinter seinem Rücken geschieht, die Sache rasch durchschaut und erbietet sich vergebens den Friedensengel zu spielen. Am andern Morgen schleichen die Freunde nacheinander herbei in gedrückter Stimmung nach schlaflos verbrachter Nacht. Schließlich kommen sie zu dem erlösenden Gedanken, ihre Zusammenkünfte bei Dr. Martens wieder aufzunehmen, aber ohne Frauen, weil man „zu viert befreundet, aber nicht zu siebent verheiratet" sein könne. Da macht ihnen aber Dr. Martens einen Strich durch die Rechnung. Dora Lenz hat sich entschlossen, auch weiterhin ihre Stellung bei Dr. Martens zu behalten und die Menschen reden zu lassen, was sie wollen. Martens aber, der inzwischen erfahren hat, in welch ärmlichen Verhältnissen sein „Freund" Lenz lebt, will sich solche Freundschaft nicht mehr gefallen lassen und faßt den Entschluß, ihn bezw. sie zu heiraten. Die beiden Ehegegner schließen miteinander die Ehe, die für sie, die sich die Ehe in den schwärzesten Farben vorgestellt haben, ja nur angenehme Enttäuschungen bringen kann.

Aus der

„Unsere Pflicht
Standpunkt der
sengesundheitspflege
das wertvollste Er
geistigen Anlagen
gabungen und Kra
schaftlichen Gesetze
Großeltern u. alle
wissenschaft hat un
erbung ermöglicht
unsere Nachkommen
der Anlage zur Tu
Minderwertigkeit
bewahren. Ein n
sion veranlaßtes
punkt betont mit
sowohl Einzel- wie
strengen Rücksicht
schon sehr viel au
hat, können wir un
schung in allgemei

* **Wagnerstr**
stangenverkauf im
1. Februar, nachm

* **Anmeldung**
28. April 1920 un
württ. Ministerium
November 1920 „
Grundschule „auf"
laufenden Winterh
Vorklassen und
Mädchenschulen,
und Mittelschulen
erhoben. Alle Ki
in der sie nach de
bilden" werden sol
haben ihre schriftl
dem 1. Mai 1914
bei einer Volksschu

* **Die Vorsch**
Die Vorschläge für
linien sind folgen
Freudenstadt, Na
in Simmersfeld fe
zeitig ab, daß er
Altensteig, mit Ba
Freudenstadt aufn
Wagen die aus S
Züge und wird 12
abgelassen. Die g
umgekehrter Weise
ist vorgesehen. T
schnittsleistung vo
gelegt. Die Zeite
Frage kommen, be
steig—Wildbad. D
zur Ausführung
sehen." Vorgesehen
bis Wildbad.

* **Keine deutsch**
Von zuständiger S
deutschen Botschaft
Erklärung der ital
angehörigen mehr

* **Landesschie**
Js. wird in Göpp
halten werden.

* **Luftpost.** S
gart—Konstanz, d
bestens durchgeführ
strietellen und kau
Beförderungsmittel
womöglich ausgeha

Aus der

r **Calw,** 29.
nungsjahr 1. April
1 801 544 ℳ vor,
grenzübersteigen
decken ist. Nach d
Deckung durch ein
und Gewerbekataste
dem staatlichen G
von 35 000 ℳ
Reichseinkommens

r **Simmozheim**
ratete Kaufmann
Stockholzschießen b
das er auf den Kl
Sprengpatrone vor
wunden im Gesicht
von seinen rasch h
Während sie so
standen, entlud sich,
Man kann von W
Verletzungen vorka
umhergeschleudert

r **Horb,** 29. J
aus gutunterrichtet
in der allernächsten
den Landwirten na
so schnell wie mögl
her, daß die Ausfu
Konkurrenz unmögl
die für ausgeführte
Preisen nicht mehr
Blatt meldet, daß
Hauptverbandes in
Sprache kommen, di

r **Rottweil,** 29
erhöht immer mehr
schwebt gegenwärtig
Verhaftungen vorge
rats von Pulverrege
phantastischen Sum
des ein ausländische

r **Schramberg,**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Unsere Pflicht gegen das kommende Geschlecht vom Standpunkt der Rassengesundheitspflege". „Die Rassengesundheitspflege handelt von dem Einfluß, den wir auf das wertvollste Erbteil unserer Kinder, ihre körperlichen und geistigen Anlagen haben. Gute und schlechte Anlagen, Begabungen und Krankheitsanlagen entstehen nach naturwissenschaftlichen Gesetzen aus dem körperlichen Erbteil von Eltern, Großeltern u. allen Vorfahren. Die neuzeitliche Vererbungswissenschaft hat uns tiefe Einblicke in die Werkstatt der Vererbung ermöglicht. Dadurch wird es uns zur Pflicht gemacht, unsere Nachkommen vor minderwertigen Anlagen wie z. B. der Anlage zur Tuberkulose, zur Zuckerkrankheit, zur geistigen Minderwertigkeit und Geisteskrankheit u. a. nach Kräften zu bewahren. Ein neues vom Zentralausschuß für innere Mission veranlaßtes Buch über Sexualethik vom christl. Standpunkt betont mit Recht, daß tatsächlich alle Gesundheitslehre, sowohl Einzel- wie Rassengesundheitspflege, unlöslich mit der strengen Sittlichkeit zusammenhängt." Da der Vortragende schon sehr viel auf dem Gebiet der Vererbungslehre gearbeitet hat, können wir uns freuen, wichtige Ergebnisse neuester Forschung in allgemein verständlicher Form zu hören.

* **Wagnerstangenverkauf Oberjettingen.** Der Wagnerstangenverkauf im Lehleshau findet am Dienstag den 1. Februar, nachmittags 2½ Uhr, **nicht** am Mittwoch statt.

* **Anmeldung zur Grundschule.** Das Reichsgesetz vom 28. April 1920 und in Verbindung damit die Verfügung des württ. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 28. November 1920 „baut" unser gesamtes Schulwesen auf der Grundschule „auf". Demgemäß werden mit dem Schluß des laufenden Winterhalbjahrs die beiden Elementarklassen, die Vorklassen und die erste Klasse der höheren Knaben- und Mädchenschulen, sowie die vier ersten Klassen der Bürger- und Mittelschulen jahrgangsweise — heuer Klasse I — aufgehoben. Alle Kinder treten künftig in die Grundschule ein, in der sie nach dem Grundsatz des Arbeitsunterrichts „ausgebildet" werden sollen. Die Eltern (Erziehungsberechtigten) haben ihre schulpflichtigen Kleinen, die in der Zeit zwischen dem 1. Mai 1914 und dem 30. April 1915 geboren sind, bei einer Volksschule anzumelden.

* **Die Vorschläge der württ. Kraftverkehrsgesellschaft.** Die Vorschläge für die von Altensteig ausgehenden Omnibuslinien sind folgende: Linie I: (Simmersfeld)—Altensteig—Freudenstadt. Nach dem vorläufigen Plan wird der Wagen in Simmersfeld stationiert und fährt dort morgens so frühzeitig ab, daß er 1. den Frühverkehr der Reisenden nach Altensteig mit Bahnanschluß und 2. zudem Reisende für Freudenstadt aufnehmen kann. In Freudenstadt erwartet der Wagen die aus Stuttgart und dem Kinzigtal ankommenden Züge und wird 12 Uhr mittags zur Rückfahrt nach Altensteig abgelassen. Die gleiche Tour wiederholt sich am Abend in umgekehrter Weise. Postbeförderung Altensteig—Dornstetten ist vorgesehen. Der Fahrplanberechnung ist eine Durchschnittsleistung von 25 Kilometern pro Stunde zu Grunde gelegt. Die Zeiten lassen sich jedoch, wo Zugsanschlüsse in Frage kommen, den Verhältnissen anpassen. Linie II: Altensteig—Wildbad. Der Wagen ist in Altensteig stationiert und zur Ausführung von je einer Früh- und Abendtour vorgesehen. Vorgesehen ist auch Postbeförderung von Altensteig bis Wildbad.

* **Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in Italien.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Einer Mitteilung der deutschen Botschaft in Rom zufolge, befinden sich nach einer Erklärung der italienischen Regierung keine deutschen Staatsangehörigen mehr in italienischer Kriegsgefangenschaft.

* **Landesschießen.** In der Zeit vom 11.—14. Juni d. Js. wird in Göppingen das 27. württ. Landesschießen abgehalten werden.

* **Luftpost.** Bedauerlicherweise findet die Luftpost Stuttgart—Konstanz, die seit dem 3. Januar je nach Wetterlage bestens durchgeführt wird, zu wenig Beachtung. Die industriellen und kaufmännischen Kreise müssen dieses rasche Beförderungsmittel mehr ausnützen, wenn es erhalten und womöglich ausgebaut werden soll.

Aus dem übrigen Württemberg.

r **Calw,** 29. Jan. Der städt. Haushalt für das Rechnungsjahr 1. April 1920/21 sieht Einnahmen in Höhe von 1 801 544 ℳ vor, denen Ausgaben in Höhe von 2 155 506 ℳ gegenüberstehen, so daß ein Abmangel von 353 962 ℳ zu decken ist. Nach dem Vorschlag der Stadtpflege wird die Deckung durch eine Umlage auf Grundeigentum, Gebäude- und Gewerbekataster in Höhe von 35% vorgenommen. Aus dem staatlichen Grundstocksausgleich soll um einen Zuschuß von 35 000 ℳ nachgesucht werden. Der Anteil an der Reichseinkommensteuer wird auf 260 000 ℳ geschätzt.

r **Simmozheim** OA. Calw, 29. Jan. Als der verheiratete Kaufmann Ludwig Linkenheil von hier im Walde beim Stockholzschießen beschäftigt war, entzündete sich das Pulver, das er auf den Klotz gelegt hatte, bei der Entzündung der Sprengpatrone vorzeitig. Linkenheil erlitt schwere Brandwunden im Gesicht. Seine brennenden Kleidungsstücke konnten von seinen rasch herbeieilenden Angehörigen gelöscht werden. Während sie so im ersten Schrecken um den Klotz herumstanden, entlud sich, laut Calwer Tagblatt, die Sprengpatrone. Man kann von Wunder sagen, daß hierbei nicht noch weitere Verletzungen vorkamen, trotzdem die Holzstücke in großer Höhe umhergeschleudert wurden.

r **Horb,** 29. Jan. Wie das „Schwarzwälder Volksblatt" aus gutunterrichteter Quelle erfährt, werden sich die Kalipreise in der allernächsten Zeit um 50% erhöhen. Es wird deshalb den Landwirten nahegelegt, sich mit künstlichen Düngemitteln so schnell wie möglich einzudecken. Die Erhöhung rührt daher, daß die Ausfuhr von Kali durch die französische billigere Konkurrenz unmöglich wird und infolgedessen die Mehrpreise, die für ausgeführtes Kali erzielt wurden, den inländischen Preisen nicht mehr zugute kommen können. — Das gleiche Blatt meldet, daß bei der „Landwirtschaftswoche" des Landw. Hauptverbandes in Stuttgart eines der Hauptthemata, die zur Sprache kommen, die Aufhebung der Zwangswirtschaft sein wird.

r **Rottweil,** 29. Jan. Der verfluchte Hunger nach Geld erstickt immer mehr jegliches Ehr- und Schamgefühl. Hier schwebt gegenwärtig eine Untersuchung, in der bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, wegen versuchten Verrats von Pulverrezepten an die Franzosen. Man spricht von phantastischen Summen, die geboten wurden. Leider gelang es einem ausländischen Unterhändler, zu entkommen.

r **Schramberg,** 30. Jan. Der Gemeinderat setzte in seiner letzten Sitzung die Umlage für 1920 auf 36% fest; im Vorjahr betrug sie 25%.

r **Stuttgart,** 29. Jan. Als Hilfspostbeamtinnen waren i. J. 1918 die Maschinenmeistersehefrau Gertrud Pflüger und die 19jährige Lydia Meißner beim Postamt VII tätig. Die Pflüger hat während dieser Zeit auf Zahlkarten eingelieferte Gelder für sich behalten und falsche Einträge gebucht. Die Unterschlagungen beliefen sich auf über 40 000 ℳ, wurden aber, als die Verfehlungen laut wurden, bis zu 12 000 ℳ gedeckt. Aehnlich verfehlte sich die Meißner beim Kartenverkauf, wo sie 4800 ℳ unterschlagen hat und später durch Schiebungen mit Zahlkarten, so daß rund 13 600 ℳ veruntreut wurden. Beide Beamtinnen führten mit dem veruntreuten Geld ein Leben auf großem Fuß, machten gemeinsame Hamsterreisen, beschafften sich Kleider nach Wunsch und aßen Schokolade wie B. st. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Amtsunterschlagung, bewilligten aber mildernde Umstände. Das Gericht verurteilte laut „Württ. Ztg." die Pflüger zu 1 Jahr, die Meißner zu 8 Monaten Gefängnis.

Von den Forsten.

v **Nagold,** 25. Jan. Im Anschluß an die von uns veröffentlichten Ergebnisse der beiden Forstämter Nagold und Altensteig geben wir noch die Ergebnisse der beiden anderen Forstämter unseres Bezirks Simmersfeld und Wildberg, in den Jahren 1913 bis 1917 — weitere Veröffentlichungen liegen bisher nicht vor — bekannt. Es betrug beim Forstamt Simmersfeld die

	1913	1915	1917
Gesamtfläche des Staatseigentums ha	1 237	1 237	1 237
davon Holzgrund	1 192	1 191	1 191
Gefällt wurden:			
Brennholz (einschl. Stockh.) m	2 812	2 273	2 181
Bau- und Nutzholz m	5 371	2 679	2 181
Gesamteinnahmen ℳ	142 246	76 472	248 883
davon Holzertrag „	136 866	71 446	[illegible]
auf 1 Fstm. Derbholz „	18,35	16,04	27,65
Gesamtausgaben „	60 475	43 477	58 900
davon u. a. für			
Kulturkosten „	5 306	2 495	2 203
Wegbaukosten „	14 164	1 249	5 210
Holzhauerlöhne „	14 511	10 761	20 023
Steuern „	4 239	4 786	3701
Reinertrag „	81 771	32 995	189 983
auf 1 ha „	67,97	27,42	157,92
Beschäftigte Arbeiter	106	nicht bekannt	95
Arbeitstag	12 641	gegeben	5 944

Zugeteilte Körperschaftswaldungen ha (1917): 1680.
Anzahl der Körperschaften (1917): 10.

Die Ergebnisse des Forstamts Wildberg illustrieren folgende Zahlen:

	1913	1915	1917
Gesamtfläche des Staatseigentums ha	304	304	304
davon Holzgrund	260	270	270
Gefällt wurden:			
Brennholz (einschl. Stockh.) m	365	480	681
Bau- und Nutzholz m	1 015	753	922
Gesamteinnahmen ℳ	30 236	27 832	55 692
davon Holzertrag „	22 281	18 444	46 151
auf 1 Fstm. Derbholz „	18,14	17,80	40,41
Gesamtausgaben „	16 275	17 483	18 085
davon u. a. für			
Kulturkosten „	1 099	514	1 034
Wegbaukosten „	560	572	294
Holzhauerlöhne „	3 058	3 141	6 386
Steuern „	1 207	1 043	1 147
Reinertrag „	13 961	10 349	37 607
auf 1 ha „	45,26	35,32	128,35
Beschäftigte Arbeiter	18	nicht bekannt	34
Arbeitstage	1 429	gegeben	23,94

Zugeteilte Körperschaftswaldungen ha (1917): 2596.
Anzahl der Körperschaften (1917): 14.

Der Erlös aus einem Festmeter Derbholz war beim Forstamt Simmersfeld der geringste im ganzen Schwarzwald und einer der geringsten in ganz Württemberg. Mit anderen Worten beim Forstamt Simmersfeld war das Holz sehr billig, da es sich durch die erschwerte und weite Abfuhr aus dem Wald ohnehin noch sehr verteuert. Gegen 1913 hat sich der Erlös allerdings um ⅔ erhöht, beim Forstamt Wildberg aber weit mehr als verdoppelt. Die Ausgaben sind in Simmersfeld sogar etwas gefallen, in Wildberg nur ganz wenig gestiegen. Infolgedessen konnte sich der Reinertrag auf 1 ha beim Forstamt Simmersfeld auf das 2½fache, beim Forstamt Wildberg sogar beinahe auf das dreifache steigern. Bis 1915 kann von einer Holzpreissteigerung bei beiden Forstämtern keine Rede sein. — Bezüglich der diesmal fehlenden Uebersichten und der Vergehen gegen die Forstgesetze im Oberamt Nagold verweisen wir auf die Veröffentlichung der Ergebnisse der Forstämter Nagold u. Altensteig.

Der Holzmarkt im Januar 1921.

Allgemeine Lage. Der deutsche Holzmarkt hat auch im neuen Jahre noch keine Besserung erfahren können. Die Unsicherheit unserer gesamten wirtschaftlichen Lage ist es, die auch hier so außerordentlich lähmend wirkt. Das Geschäft war überall sehr ruhig, das Angebot groß, der Verbrauch gering. Von regulären Marktpreisen kann bei der Absatzstockung und der daraus sich ergebenden Verschiedenheit der Forderungen nicht mehr gesprochen werden. Auch im Holzhandel mit dem Auslande ist es stiller geworden.

Laubholz. Vom Laubholzmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu berichten. Zur Ausfuhr wurden 15 000 Cbm. altes Buchenstammholz freigegeben. Trotzdem war an Ware in Ueberfluß noch vorhanden. Besonders überfällig blieb der Markt in Eichenstammholz. Buche und Erle war dagegen mehr gefragt.

Brennholzmarkt. Die Nachfrage nach Brennholz ist in der diesjährigen Saison wesentlich weniger stürmisch wie in der vorjährigen. Der verhältnismäßig gelinde Winter drückte den Bedarf.

Verkehr. Die Flößerei war in diesem Winter bis Anfangs Januar noch im Gange. Sehr zu leiden hatte der Verkehr unter dem ungünstigen Wasserstande. So mußten die meisten Sendungen mit der Bahn statt auf der Wasserstraße befördert werden. Ende des Monates besserten sich die Wasserverhältnisse, so daß der Schiffahrtsbetrieb wieder normal zu werden beginnt.

Letzte Nachrichten.

Eine bedeutende kommunistische Anfrage.

Berlin, 31. Jan. Auf Anfrage des kommunistischen Abgeordneten Däwell, ob während des Krieges Lenin, Trotzky und andere Bolschewisten von der deutschen Reichsregierung mit etwa 50 Millionen Mark unterstützt worden seien oder ob diese eine Unterstützung durch die deutsche Militärbehörde zugelassen habe, hat der Reichsminister Dr. Simons die Antwort erteilt, daß die Akten des Auswärtigen Amtes keine Anhaltspunkte dafür geben, daß Lenin und Trotzki aus Mitteln des Auswärtigen Amtes unterstützt worden seien oder daß das Auswärtige Amt einer Unterstützung dieser Politiker durch die deutsche Militärbehörde zugestimmt habe.

Hinsichtlich der Entwaffnung Deutschlands.

Paris, 30. Jan. Havas. Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas sagt, daß im Laufe des gestrigen Abends Deutschland folgender Beschluß mitgeteilt wurde: Hinsichtlich der Entwaffnung Deutschlands wurde der Bericht des Marschalls Foch etwas geändert: Deutschland muß danach seine Gesetzgebung den Vereinbarungen des Friedensvertrags anpassen, die überzähligen Offiziere vor dem 28. Februar entlassen, die Bürgerwehr vor dem 30. Juni auflösen, die Reserveschiffe vor dem 30. April entwaffnen, die im Bau befindlichen Kriegsschiffe, sowie alle Unterseeboote vor dem 31. Juli zerstören, die im Jahre 1919 zerstörten Zeppeline ersetzen, darauf verzichten, eine Luftpolizei zu bilden und die alliierte Definition annehmen, indem es die Zivil- von den Militärflugzeugen unterscheidet. Das Abkommen der Alliierten betreffend die Reparation wird der Reparationskommission mitgeteilt werden, welche den deutschen Export überwachen wird. Deutschland wird den Alliierten entsprechend den ihnen zufallenden Anteilen Gutscheine für die Jahresraten geben. Die vorgesehenen Maßnahmen bestehen vor allem in der Besetzung neuen Gebiets, Verlängerung der Besetzung der Rheinlande und Ausschließung Deutschlands vom Völkerbund. Die Prämie von zwei Goldmark pro Tonne guter Kohle wird aufrecht erhalten.

Vanderlip und die Zahlungsforderungen.

Paris, 31. Jan. Nach einer Radiomeldung aus Newyork soll der amerikanische Finanzmann Vanderlip in einer Unterredung erklärt haben, jemals könne Deutschland die geforderte Summe bezahlen. Die Höchstsumme, die Deutschland jemals zahlen könne, würde drei Milliarden nicht übersteigen. Vanderlip sieht voraus, daß Deutschland sich weigern werde, die Beschlüsse der Konferenz anzunehmen.

Die Anerkennung Georgiens.

Paris, 31. Jan. Wie der „Temps" mitteilt, hat die Konferenz in Paris beschlossen, die Republik Georgien als Staat anzuerkennen, da der Vertreter von Georgien das offizielle Verlangen gestellt hat.

Rücktritt des jugoslawischen Gesandten in Bern.

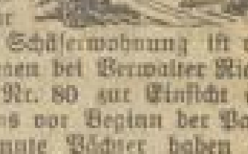
Bern, 31. Jan. „Eclaire" bringt eine Meldung aus Belgrad, die besagt, daß der wahre Grund des Rücktritts des jugoslawischen Gesandten in Bern in der Verweigerung der Auslieferung des ehemaligen Kaisers Karl an Jugoslawien bestehe. Zu dieser Nachricht ist festzustellen, daß ein Auslieferungsgesuch seitens Jugoslawiens niemals gestellt wurde u. daß damit auch die daran geknüpften Folgerungen haltlos sind.

Briefkasten.

Wolfsberg — Panoramaweg. Infolge Verheimlichung Ihres Namens kann das Eingesandt nicht aufgenommen werden.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Naßkalt.

Schafweide-Verpachtung.



Am **Mittwoch, den 2. Febr. ds. Js.** nachmittags **½2 Uhr** wird die 52 Morgen große, sehr gute **Jungviehweide Unterschwandorf** (Muschelkalkboden) vom 1. April bis 1. Oktober 1921 verpachtet und zwar im „Löwen" in Unterschwandorf. Schäferwohnung ist vorhanden. Die Pachtbedingungen liegen bei Verwalter Rieger Nagold, Herrenbergerstr., Telefon Nr. 80 zur Einsicht auf. **Schriftliche Angebote** sind spätestens vor Beginn der Pachtverhandlung einzureichen. Unbekannte Pächter haben sich durch amtliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums auszuweisen.

Zu gleicher Zeit werden ca 120 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

verkauft. 458

Nagold, den 23. 1. 1921. **Weidekommission.**

Setze ein schönes

Stut-Fohlen

Braun, 10 Monate alt, schweren Schlags dem Verkauf aus. 508

Johannes Kempf, Ebhausen OA. Nagold.

Bösingen.

Verkaufe ein starke, schöne

Milch- u. Zug-Kuh.

527 **Georg Schaber.**

Setze ein schönes ca. 16 Monate altes 482

Fuchs-Hengst-Fohlen

dem Verkauf aus.

Andreas Geigle, Effringen.

Prima

Oldenburger

Schweine

breitbuckelig, Schlappohren, kreistierärztlich untersucht, seuchenfrei

6—8	W. à	270—310 ℳ
8—10	„ „	310—350 „
10—12	„ „	350—400 „
12—14	„ „	400—460 „
14—16	„ „	460—500 „
16—20	„ „	500—620 „

Versand in warm. Verpackg. geg. Nachnahme nach allen Richtungen Deutschlands. Genaue Stationsangabe erforderlich. Für leb. Ankunft wird garantiert.

Reelle Bedienung.
Günst. Gelegenh. f. Wiederverk.

Wilhelm Reisgen
Schweinegroßhdlg. u. Versand
Köln-Lindental
470 Klosterstraße 20.

Kalender
bei G. W. Zaiser, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung,
betr. die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der **Umsatzsteuer** verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Nagold aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1920 bis **spätestens Mitte Februar 1921** dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- u. Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 ℳ Umsätze **besteht** nach dem Umsatzsteuergesetze vom 24. Dezember 1919 **nicht mehr.**

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 ℳ erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Dem Steuerpflichtigen, der die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, kann ein Steuerzuschlag bis zu 10 v. H. auferlegt werden.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht u. vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Die Umsatzsteuererklärung kann auch bei dem Ortssteueramt abgegeben werden. 535

Altensteig, den 28. Jan. 1921. **Finanzamt.**

Stadtgemeinde Nagold.

Laub- und Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Dienstag, 1. Febr.** aus Distrikt Winterhalde, Abt. Hangener Steig, vordere Wanne, Distrikt Eilberg, Abt. hinteres Stubenkämmerle und Katzensteig:

Laubstammholz Fm: Eiche 5 III, 11 IV., 2 V., 2 VI. Kl.; Rotbuche 1 IV., 1 V. Kl.; Weißbuche 1 V., 1 VI. Kl., Birke I V., 1 VI. Kl. 524

Nadelstammholz Fm: Kiefern 2 I., 3 II. Kl.

Laubstangen Stück: Eiche, Weißbuche, Maßholder: Derbstangen 57.

Schichtderbholz Rm: Eichene Spälter 1, Roller 1.

Zusammenkunft 1 Uhr auf der Straße nach Haiterbach beim Schafhaus. **Städt. Forstverwaltung.**

Nagold. 541

Den Gras- und Oehmd-Ertrag

der Wiesen bei der Waldlust **verpachtet Dienstag mittag 2 Uhr**

Geschwister Kappler.

---

542 Nagold.

Am **Mittwoch** (Lichtmeß) **nachmittags 2 Uhr** verkauft im Auftrag einen großen

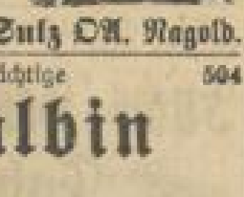
Leiterwagen,
einen kleinen Pritschenwagen,
sowie einen **Feuerspritzwagen.**

Johannes Theurer, Schmiedmeister.

Verkaufe einen 13 Monate alten

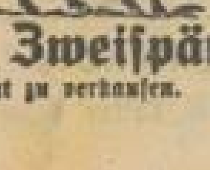
526

Farren



(Gelbscheck). hochwüchsig.

Fr. Röhm, Farrenwärter :: Sulz OA. Nagold.



32 Wochen trächtige 504

Kalbin

und ein

Zweispänner-Leiterwagen

hat zu verkaufen. **Norbert Weihing, Untertalheim.**

Schwäbische Volksbühne
Seminar-Turnhalle.

387 Heute abend ½8 Uhr

„Jugendfreunde"

Lustspiel in 4 Aufzügen von Fulda.

Dienstag, 1. Febr., abends ½8 Uhr **„Iphigenie auf Tauris".**

Vorverkauf in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Bösingen-Gründelhof.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 1. Februar 1921

in das Gasthaus zum „Rappen" in Bösingen freundlichst einzuladen.

Christian Kaiser	Frida Sieber
Fuhrmann	Tochter des
Sohn des † Gottl. Kaiser Fuhrmann in Bösingen.	† Math. Sieber, Bauer Gründelhof.

Kirchgang 1 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
528

Nagold.

Die Erben des † **Ferd. Wolf** fr. bringen den

Haus- und Scheueranteil
Marktstraße 200 und 200 a

am Mittwoch den 2. Febr., nachmittags 1½ Uhr im Hause zum Verkauf. Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort. Angeld ℳ 15 000.—

Liebhaber sind eingeladen. 537

Verloren

ging am Sonntag Mittag auf dem Weg von Schlossermstr. Benz bis Theurer'sches Sägewerk **ein brauner Pelz.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben. 540

Tadelloses franz.
Kreuz-Piston
„B"
verkauft!

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 532

Vertretergesuch

Für neuen **Gebrauchsartikel** mit großer Absatzmöglichkeit **D.R.P.** werden bezirksweise tüchtige Vertreter gesucht.

Meldungen unter **S.P. 412** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 183

Textbücher
zu
„Jugendfreunde"
von Ludwig Fulda.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zum 15. Febr. kräftiges, ordentliches 539

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Dr. Rich. Vogel
Altensteig b. Waldhorn.

Ehrliches, pünktliches 521

Serviermädchen

welches in der Zwischenzeit auch im Haushalt mithilft wird in Gasthof für sofort gesucht. **Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.**

Otto Gengenbach, Gasth. z. Lamm
Schömberg OA. Neuenbürg.

Sammlung für die Kinderhilfe.

Auf unser Ausschreiben sind bei Herrn Verw.-Aktuar Schwarzmaier folgende Gaben und Beiträge eingegangen:

	ℳ ₰		ℳ ₰
Nagold, Sammlung	4 434.35	Gültlingen**) Samml.	301.—
Beitrag d. Stadtgem.	300.—	Haiterbach mit Altnuifra „	1 025.—
Amtskörperschaft	1 000.—	Iselshausen „	240.—
Landw. Bezirksverein	300.—	Gemeinde	100.—
Altensteig St., Samml.	2 912.—	Mindersbach*) Samml.	245.—
Altensteig Dorf „	260.50	Oberschwandorf „	306.80
Beihingen „	115.—	Obertalheim, Gemnde.	200.—
Berneck „	231.—	Pfrondorf, Samml.	239.50
Gemeindebeitrag	50.—	Rohrdorf „	868.—
Beuren, Samml.	220.—	Rotfelden „	325.50
Bösingen „	383.—	Schietingen „	284.—
Ebershardt*) „	146.50	Schönbronn „	418.—
Ebhausen „	1 063.—	Simmersfeld „	444.50
Effringen „	618.—	Spielberg „	556.—
Egenhausen „	919.—	Sulz „	1 500.—
Emmingen „	740.—	Ueberberg „	365.—
Enztal „	390.10	Untertalheim, Gmnde.	400.—
Gemeinde	100.—	Walddorf m. Monhardt, Samml.	467.—
Ettmannsweiler Smlg.	284.—	Wart „	336.—
Gemeinde	100.—	Wenden „	180.—
Fünfbronn Samml.	422.—	Wildberg „	632.—
Garrweiler „	148.—		
Gaugenwald „	358.—		

Zusammen 24 927 ℳ 75 ₰.

*) Dazu Naturalgaben.
**) Für andere Zwecke ähnl. Art neulich gesammelt.

Wir danken herzlichst allen Sammlern für ihre Mühe, allen Gebern für die freundl. Gaben, den Gemeinden, der Amtskörperschaft und dem landwirtschaftl. Bezirksverein für die dankenswerten Beiträge. 525

Nagold, 26. Jan. 1921. J. A. Seminarrektor Dieterle.

---

530 **Wildberg**, 28. Jan. 1921.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters

Herrn Johann Jakob Ziegler

sowie den erhebenden Gesang der beiden Chöre und die Trostworte des Herrn Stadtpfarrers Völter, desgleichen für die ehrenden Nachrufe sagen herzlichen Dank

Familie Ziegler.

Heirat
oder
Haushälterin-Gesuch.

Ein ganz alleinstehender Geschäftsmann wünscht eine zuverlässige Person, welche wascht und kocht. Strenge Verschwiegenheit.

Bitte schriftlich an die Redaktion einzureichen unter Nr. 534.

Ehe Sie einen

Rauchkasten

7 kaufen

verlangen Sie **Prospekt** von:

Gebrüder Dongus
Deckenpfronn.

Sorgho-Besen
von 8—13 ℳ
Fußmatten
Putztücher
Seife, Soda
Seifenpulver

empfiehlt

Hermann Knodel, Nagold.

Noch einige Herren oder Damen nimmt an den

Mittagstisch,

event. auch abends. (Annehmbare Preise.) 538

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.